

Arader Rundschäftsblatt.

Redigirt und herausgegeben von Franz Schwester.

N^{ro} 53.

Samstag den 30. Dezember 1848.

10. Jahrgang.

Pränumerations-Ankündigung.

Da ungeachtet der gegenwärtigen sehr bewegten und mißlichen Zeiten dieses Blatt sich durch die gutige Theilnahme eines hochgeehrten Publikums dennoch ohne Unterbrechen seit 1839 erhielt und uns in Ausübung unserer Pflicht weder die im Jahre 1844 stattgehabte gefährliche Ueberschwemmung, noch das heurige Bombardement aus der Festung beirrte, und wir überhaupt in unserm Thun und Lassen uns keinen Vorwurf machen zu dürfen glauben: so hoffen wir auch ferner der gütigen Theilnahme gewürdigt zu werden; und indem wir unsern hochverehrten Pränumeranten unseren innigsten Dank abstatten, wagen wir es auch für das nächst angehende Jahr zur gefälligen Pränumerations einzuladen.

Der Pränumerationspreis ist halbjährig, d. i. vom 1. Jänner bis Ende Juni 1849, in Loco sammt Zusendung in's Haus 1 fl. 26 kr., — nach Neu-Brad 1 fl. 40 kr. — Für die im Couvert pr. Post franco zu versendende Blätter — statt den bisher üblichen 2 fl. 12 kr. — nur 2 fl. Conv. Münze.

Pränumerationen werden sowohl auf dieses Blatt, wie auch auf den „Aradl Hirdetö“ angenommen in der Redaktions-Kanzlei, Forraygasse, im Wiszkub'schen Hause, 1 Stock. — Auswärtige können auch bei den ihnen zunächst gelegenen löbl. Postämtern pränumeriren.

Aufsätze zur Einschaltung gefällige man gleichfalls in der Redaktions-Kanzlei abzugeben. — An Einschaltungs-Gebühr sind für Kundmachungen, welche 6 Druckzeilen nicht übersteigen, 18 kr. und bei Wiederholung 12 kr., für mehr enthaltende von jeder Spaltenzeile 3 kr., bei Wiederholung aber nur 2 kr. C. M. zu entrichten.

Die Redaktion und Verlag.

Unterrichts-Antrag.

Im Weißnähen, weiß und schwarz, wie auch Goldstickern, nebst andern feinen Stickereien, Häkeln und verschiedenen mehren Handarbeiten, dann im Lesen, Schreiben und Rechnen wird Unterricht ertheilt in der vormaligen Kirchengasse, jetzt Szabadsajtóteza, im Nowá'schen Hause zu ebener Erde, bei den 2 Pistolen. Der Eingang ist in der Kreuzgasse.

Ein Compagnon

wird gesucht zur Pränumerations auf die „Ofner Pesther Zeitung“ und auf die ebenfalls politische ungarische Zeitung „JÓVÓ“. — Näheres in der Redaktions-Kanzlei.

Die Buchdruckerei und die damit verbundene Papierhandlung

des

Franz Schwester

(am Istvánter, im Kúmmelmann'schen Hause)
empfiehlt sich zur geneigten Würdigung.

Einladung zum Abonnement

des

mit 6 Jänner 1849 neu erscheinenden Nagy-Beeskereker Wochenblattes.

Abgesehen von den allgemeinen Interessen ist die Beförderung alles Nützlichen, fern von aller Politik und Belletristik, der Hauptzweck dieses Blattes, welcher durch schnelle Verbreitung aller Anordnungen, gegenseitiger Bedürfnisse, und des dadurch hervorgegangenen Verkehrs, ganz sicher erreicht wird. Der gefertigte Unternehmer glaubt durch die Herausgabe dieser Blätter nicht nur einem wesentlichen Bedürfnisse der Einwohner Nagy-Beeskerek's zu entsprechen, sondern lebt der Ueberzeugung, daß, da dieselben auch die verschiedenen Interessen des großen, gesegneten Torontáler Comitats berühren, auch die Bewohner desselben dieses Unternehmen freundlich unterstützen werden.

Das Nagy-Beeskereker Wochenblatt erscheint im Median-Quartformat in zwei Spalten, wöchentlich ein Mal, und zwar jeden Sonnabend, zum wenigsten einen halben Bogen stark.

Alle Intelligenzanzeigen werden gegen die Gebühr von 18 kr. ein Mal, bei dreimaliger Einrückung um

an erspart auf
den des Ofens
siner betrachte
jähr 6000 fl.

gen Froste
verwandle sie
ein ganz feis
tem, ausge
n, Gänsefett,
Salbe, die
streich man
eder ziemlich
e und reinigt
Als Vorbeu
die Glieder
der Baumöl
d. d. P. Stg.)
die Sifers
Sifer sucht

Dezem. 1848.

gen in W. W.

erer, geringer

nung

kr. | fl. | fr.

5	4	—
15	3	—
20	2	15
26	1	30
48	1	45
8	2	—
—	—	—
—	—	—
—	—	—
—	—	—
—	—	—
—	—	—
—	—	—

Sterbeort.

53

gasse 859

315

awa 409

633

nfenhauß.

ad 364

ffe 37

nfenhauß.

42 kr. C. M., wenn die Inseration nicht mehr als 6 Zeilen beträgt, aufgenommen; über 6 Zeilen sind jedoch für die Spaltzeile 3 kr., bei dreimaliger Einrückung 7 kr. C. M. pr. Spaltzeile zu entrichten, welchen Betrag man immer sogleich mitzusenden bittet.

Alle zur Einrückung bestimmten Inserate, bittet man jedes Mal bis längstens Donnerstag Abends in der Buchdruckerei des Gefertigten, Festungsgasse, im Pálffy'schen Hause, gegenüber der evangelischen Kirche, gefälligst abgeben zu lassen; spätere Einsendungen können erst im nächstfolgenden Blatte berücksichtigt werden.

Der Pränumerationspreis beträgt halbjährig von Anfang Jänner bis Ende Juni, mit freier Postversendung unter gedrucktem Couvert 2 fl. C. M.

Man pränumeriert in Nagy-Beeskerek in der Buchhandlung der Herren Gebrüder Bettelheim, oder in der Buchdruckerei des Unterzeichneten, wohin sich auch in portofreien Briefen zu wenden gebeten wird. Uebrigens nehmen alle löbl. Postämter hierauf Pränumeration an.

W. Mehrere Umstände veranlassen den Verleger das Wochenblatt in deutscher Sprache herauszugeben; jedoch ist derselbe bereitwillig, es auch in ungarischer Sprache gleichzeitig erscheinen zu lassen, wenn nämlich die Druckkosten durch namhafte Pränumerationen gedeckt sind. Man bittet deshalb bei der Pränumeration ausdrücklich anzugeben, ob dasselbe in deutscher oder ungarischer Sprache verlangt wird.

Nagy-Beeskerek im Dezember 1848.

Dr. Pauli Meitz,
Verleger.

Nacht = Anzeige.

Das an der nach Siebenbürgen führenden Landstraße gelegene Csiker Einkehrwirthshaus, — worin herrschaftliche Getränke geschänkt werden, und 4 Gastzimmer, 1 Tanzsaal, 2 Zimmer und Küche für Wirthswohnung, Stallung auf 24 Pferde, Wagenschuppen für 12 Wagen, Fleischbank sammt Schlachtküche und Handlungsgewölbe sich befinden — ist zu jeder Zeit zu verpachten. Die Fleischbank und das Handlungsgewölbe kann auch separat gepachtet werden. Zu verständigen an Ort und Stelle.

Nicht zu übersehen.

Ein etwas überführter, gut gedeckter Steyerwagen mit eisernen Achsen, ist billigst zu verkaufen. Zu erfragen in der Eisenhandlung des
Lob. Feldinger.

28 Pfund schöne Kopshaare,
geflochten, sind zu verkaufen. Auskunft gibt die Redaktion.

Locales.

Mit Schluß der v. Woche kam aus der Festung ein Parlamentär mit der Erklärung: Falls die Stadt Arad sich bis 24. d. Nachmittags 4 Uhr nicht ergibt,

so wird von dort die Stadt 48 Stunden hindurch bombardirt und vernichtet, worauf der in Abwesenheit des General Vetter substituirte Commandant und Obrist Nikolaus Gál an den gegenwärtigen Festungscommandanten Leiningen eine Erklärung des Inhaltes gab, daß — nachdem die Nationalgarde der Stadt Arad ihre Waffen der Landwehr bereits abgetreten hat, und an den Kriegsoperationen keinen Antheil nimmt — die Gebäude dieser Stadt ohne allem Grund beschossen werden, daher die Besatzung der Festung Arad es einzig und allein mit der Landwehr zu thun hat, demnach das kais. Militär ins Freie kommen und Mann gegen Mann stehen möge, ic.

Diese Erklärung würdigend, wurde die Stadt verschont, und wir kamen mit dem Schreck davon; doch flüchteten sich viele Bewohner der Stadt, in Folge dessen die vorzüglicheren Kaffee- und Trakturhüser gesperrt waren.

Den 25. Abends begab sich ein großer Theil unserer Landwehr sammt mehern Kanonen und Munitionswägen über eine improvisirte Brücke nach dem vom Feinde verlassenem Markte Neu-Arad, wo schon den folgenden Tag ein Scharmügel stattfand, da den 26. Dez. gegen 11 Uhr Mittags ein Holz- und Schaftransport unter Bedeckung der bekannten Schwarzenberg Uhlanen von Lugos her kam, welchen unsere Vorposten aufhielten und die Uhlanen vertrieben, die sich in die Festung flüchtend, mit circa 200 Leiningen Infanteristen und mehren Uhlanen, mit 2 Kanonen versehen, von dort ausbrachen, von unserer Landwehr aber gehührend empfangen und nach Verlauf 2stündiger Kanonade und gegenseitiger Bekriegung — wie es heißt mit Verlust ihrer zwei Kanonen, einigen Blessirten und Todten — sich in die Festung zurück zu ziehen bemüht waren, worauf der 27. wieder ruhig verfloß; aber ach! als wir eben den 28. Nachmittags diesen Artikel schreiben, fängt man an aus der Festung unsere Stadt im strengsten Sinne des Wortes zu bombardiren, welches von halb 3 bis halb 9 Uhr dauerte, und zu Ende dieser barbarischen Handlung eine Bombe auf den Boden unserer Wohnung fiel, dort mit fürchterlichem Donner zerplatzte und auch in die Redaktions-Kanzlei einschlug, nicht anders, als wäre der höllische Teufel los! doch kamen wir auch diesmal mit dem Schreck davon, obschon die Explosion das Haus schrecklich verwüstete, Thüren aufschlug, Fenster theils herausstieß, theils zerbrach, ic. — Dies Bombardement war eines der ärgsten bis jetzt stattgehabten, mehre Häuser gerieten in Brand und wurden in Asche verwandelt, worunter die bischöfliche Residenz, — auf deren Trümmern auch jetzt die Nationalfahne herrlich wehet — dann 4 Häuser in der Judengasse neben der goldenen Kron, das Gasthaus unter dem renomirten Namen „zur Binder Kail“ u. a. m., insgesammt 12 Häuser.

Auch unsere Artillerie säumte nicht, die Festung pflichtschuldigst zu beschießen, wo man gewiß Unheil anrichtete, doch ist dies für uns kein Trost, sondern wir rufen zu Gott und der Welt um Hilfe!

Die Nacht verfloß ruhig, so wie auch der darauffolgende Tag. — Was wir weiter zu gewärtigen haben, wird die Folge zeigen.

Die v.
Buttyn a
gegen Sie
feindlicher
befindlicher
den Grenz
Theile füh
sich demna

—
ist vom La
tigten Lan
worden.

—
15. Mär
nannt wor

—
mütz, ha
nen Ein
der Juv

—
Oberhaupt
ausgesandt
lade erbroc
den übrige
vorgefunde
Abfassung
in der näch

—
Dez. ausge
den Schw

—
Commis
Pesther Re
fertig gew
Publikum
gang über
ten gestatt
Regierung
versehen w
gewaltthät
ter Versuch
Izeiübertre
ter, als g
Ruhe stren
Dez. 1848
desvertheid

—
12. Dez.
ausgeschuß
auf zu er
beigefügter
aus den
Vertheidig
ches Aner
Ausgeschuß

Die unter Commando des Herrn Scharlach gegen Buttyin abgegangene Truppenabtheilung hat die Grenze gegen Siebenbürgen bei Jászás besetzt, so wie auch die feindlicherseits in Halmágy ebenfalls in geringer Anzahl befindlichen Kaiserlichen gleichfalls ihre Vorposten an den Grenzen Siebenbürgens aufgestellt haben. Beide Theile fühlen sich zum Angriffe zu schwach, und halten sich demnach gegenseitig blos in Schwach.

Unterschiedliches.

—°. Eugen Beöthy, Obergespan von Bihar, ist vom Landesvertheidigungs-Ausschuß zum bevollmächtigten Landes-Commissär für Siebenbürgen ernannt worden.

—°. Der Redakteur der beliebten Zeitung „Der 15. März“ Herr Pálffy ist zum Ministerialrath ernannt worden.

—°. Franz Joseph sitzt noch in Olmütz, hat also bis jetzt weder in Wien seinen Einzug gehalten, noch an die Spitze der Invasionsarmee sich gestellt.

—°. Sr. Teleki berichtet in der Sitzung des Oberhauses vom 18. Dez., daß die aus beiden Häusern ausgesandte Commission ihrem Auftrage gemäß die Krone lade erbrochen und die Krone des heil. Stephan nebst den übrigen Reichskleinodien unverseht und vollständig vorgefunden habe. Die Commission sei nun mit der Abfassung des Protokolls beschäftigt und werde darüber in der nächsten Sitzung ausführlichen Bericht erstatten.

—°. Ofenpesth. Die Schiffbrücke ist den 21. Dez. ausgehoben worden und die Verbindung der beiden Schwesterstädte geschieht mittelst Rähnen. (P.Ztg.)

—°. Von der Landesvertheidigungs-Commission. Die freie Passage auf der Ofener Pesther Kettenbrücke kann nur, nachdem sie vollständig fertig geworden, eröffnet werden; es wird demnach dem Publikum hiemit zur Kenntniß gebracht, daß der Uebergang über die Kettenbrücke bloß den Staatsbeamten gestattet sein wird, welche mit Karten, die von der Regierung und der Brücken-Direktion unterfertigt sind, versehen werden. Demzufolge wird jeder Andrang oder gewalthätiger untr welchem Vorwande immer gemachter Versuch des Ueberganges bei Andern als eine Polizeübertretung betrachtet, und werden gegen Uebertreter, als gegen Störer der gesetzlichen Ordnung und Ruhe strenge Maßregeln ergriffen werden. — Pesth, 21. Dez. 1848. Ladislaus Madarász, Mitglied der Landesvertheidigungs-Commission. (D.P.Ztg.)

—°. Die Stadt Waizen hat in einem vom 12. Dez. 1848 datirten, an den Landesvertheidigungs-ausschuß gerichteten Schreiben, für den Fall der Noth auf zu erlassenden Befehl ihre Thurmglöcke mit der beigefügten Bemerkung dem Vaterlande angeboten, daß aus den zu gießenden Kanonen 4 Stück 6pfünder zur Vertheidigung ihrer Stadt bestimmt werden, auf welches Anerbieten der Präsident des Landesvertheidigungs-Ausschusses folgende begeisterte Antwort ertheilte:

Die Freiheit ist die Grnte, der Schatz, die Ruhe der Völker, ohne Freiheit kann es nur ein elendes Dasein geben, ein Leben nicht.

Als unsere nach dem Besitz des heiligen Vaterlandsbodens lüsternden räuberischen Feinde offen zu lästern begannen, daß sie uns aus der Reihe der lebenden Nationen streichen wollen, nachdem es sich nun darum handelt, ob Freiheit oder Sklaverei, ob geistiges und materielles Wohlsein oder ätzender Druck unter tyrannischer Willkühr? — kann mehr vor dem Menschen, dessen Seele mit Gott dem Allmächtigen verwandt ist, vor dem Ungar, den Gott zum Ruhme, zur Geißel seiner Feinde, wenn es sein muß, aber nicht zur Knechtschaft geschaffen hat, nichts so heilig sein als die Freiheit!

In den Hintergrund muß jetzt treten die zarte Regierung des Kindes für seine Eltern, des Mannes für Weib und Kind, des Bruders für den Bruder, zurücktreten muß die Pietät des christlichen religiösen Gemüthes, die im Bethause Segen von Gott erlehrt, zurückweichen muß nun Alles, denn die reinste Freiheit ist Gott!

Sie meine Herren! haben begriffen die heilige Majestät der Freiheit.

Und Sie werden frei sein, denn es ist unmöglich, daß der Gott der Völker es zugebe, daß ein Volk ins Joch gespannt werde, welches mit dem höhern Gefühle der Freiheit zu ihm betet.

Empfangen Sie den Dank der Nation für Ihre erhabene Vaterlandsliebe!

Der Klang Ihrer Glocken, der Sie sonst zur Andacht ins Gotteshaus rief, wird, wenn diese in Kanonen umgegossen werden, Sie auf das Feld des Ruhmes rufen, unsre Feinde aber in den Tod begleiten, und ihnen die Worte ins Ohr donnern: „Ne hántsd a magyart.“

Und jener Ton, der die Seelen zur Andacht emporhob, wird in einen vollendenden Donner gerechter Rache sich verwandeln, woraus das Verderben unsrer Feinde erwachsen, für uns aber Heil erblühen wird — und wird zweifelsohne diese Blume auch die verdiente Frucht Ihrer Vaterlandsliebe hervortreiben.

Nur soviel Zusammenhalten, Entschlossenheit und Ausdauer, als Bereitwilligkeit da ist, so kann es keine Macht geben, meine Herren! über die unsre heilige Sache nicht den Sieg davon tragen soll.“ — Gegeben Budapest, 19. Dez. 1848 — Ludwig Kossuth, Präsident des Landesvertheidigungs-Ausschusses. (P.Z.)

—°. General Görgey hat den 18. Dez. bei Wieselburg gesiegt.

Es lebe der Ungar! Heute haben wir gesiegt. Der um Vieles stärkere Feind war genöthigt zu fliehen vor unserer in der Schlacht verwendeten kleinen aber unaussprechlich tapfern Armee, und uns das Schlachtfeld mit vielen Todten zu überlassen.“

Damit nicht ein etwaiger Einfall von Güns her unbeachtet bleibe, beabsichtigte ich, meine Truppen bei Raab zu concentriren, und deshalb hatte ich von Altenburg die Infanterie und die Fußbatterien schon nach Raab commandirt, und die Reiterei war auch zum größern Theil schon aufgebrochen, als ich die Nachricht

erhielt, daß der Feind mit großer Macht sich Wieselburg näherte.

Wir gingen ihm entgegen, griffen ihn an und er floh.

Der Feind retirirte mit solcher Schnelligkeit, daß wir ihn mit bestem Willen nicht erreichen konnten. Viele Tode und viele gefallene Pferde blieben auf dem Schlachtfelde, ja er floh so schnell, daß er nicht einmal die Verwundeten mit sich führte; (Schmach, Schande, arme Söldner!) wir lasen sie auf und nahmen sie mit uns, so wie auch ihre Pferdegeschirre und zerstreuten Waffen.

Nachdem wir unsere Arbeit beendigt, setzten wir unsern Marsch nach Raab fort. Getreide, Hafer, Heu, Speckvorräthe, was in unserm Rücken geblieben wäre, haben wir verbrannt. Auf der Raaber Straße dürfte der Feind kaum lange sich nähren können und wenn dieses Beispiel Nachahmer findet, werden wir bald fertig werden mit diesen Lumpenkerlen.

So schreibt der General. — Sein Beispiel wird Nachahmung finden. — Der Staat ersetzt sogleich Jedermann den Schaden, den er zur Vertheidigung des Landes erlitten. Mögen sich die Millionen des Volkes erheben, dem Feinde alle Lebensmittel festschleppen, und das Wenige, das sie nicht fortführen können, anzünden, verbrennen! Möge er vor Hunger umkommen, der da den heiligen Boden des Vaterlandes mit Tyrannenfüßen besudelt, und wenn er sich niederlegt zur Ruhe, zünde das Volk seine Schlafstätte ihm über dem Kopf an.

Möge er umkommen vor Hunger und Frost, durch Flammen und Waffen!

Und er wird umkommen, wenn das Volk aufsteht.

Auf, auf, Ihr Millionen des Volkes!

Pesth, den 20. Dez. 1848. — Im Auftrage des Landesvertheidigungsausschusses. (P. 3tg.)

Bei Vahrendorf haben die Unsrigen einen glänzenden Sieg erröckten, drei Stunden weit verfolgten sie den Feind auf feindlichen Boden, das ganze Feld ist mit österreichischen Todten bedeckt. Auch haben wir 1800 Gefangene gemacht. (Ung.)

Bei Lirnau haben 1700 unsrer Leute unter dem Obrist der Nádósker-Brigade Guyon, Generalstabsmajor Pustelnik und Artilleriemajor Mak gegen einen 15,000 Mann starken Feind im Bajonettkampf, Auge gegen Auge, Brust an Brust fünf volle Stunden gehalten. — Beinahe die Hälfte ist gefallen, die Uebrigen haben sich durchgeschlagen.

Die Fahnencompagnie des Ernst-Bataillons liegt dort neben ihrer Fahne, die nur mit dem letzten Manne ihrer Compagnie zur Erde sinken konnte. (P. 3tg.)

General Perczel hat bereits mit einem Truppencorps von 8000 Mann sich mit Görgei bei Raab vereinigt, und man sieht binnen wenigen Tagen einer entscheidenden Schlacht entgegen. Wo zwei solche sieggewohnte Führer vereint wirken, da kann der Ausgang nicht zweifelhaft sein. (W. Ung.)

(S. Fortsetzung.)

—°. Kaschau hat dem Schlick 40,000 fl. gezahlt; — dafür war aber auch Illumination! (Jövö.)

—°. Aus Kaschau, 15. Dez. schreibt man dem P. H., daß Schlick auch dort die Rekrutenaushebung begonnen und an 150 Menschen schon ausgehoben habe.

—°. General Bém hat von Kisnyires ddo. 15. Dez. Abends 7 Uhr folgenden Bericht eingefandt: Unsere Truppen sind rein unter Walachen. Es sind bestürzende Zerstörungen zu sehen, welche die Flüchtlinge von Dézs und Urban's Horden angerichtet haben. Nach den zuverlässigsten Nachrichten sind bis Dézs keine feindlichen Truppen, und auch in Dézs nur 700 ohne Kanonen. Das sämtliche feindliche Heer ist gegen Csucsamarschirt, und Urban ist, einem Gerücht zufolge, in Bánki-Hunyad. Die Walachen sind von unsern Truppen aus den Dörfern entflohen, aber die milde Behandlungsweise, welche der General versuchen wird, wird sie gewiß zurückbringen. Unsere Truppen zahlen Alles mit barem Gelde aus, worüber man sich sehr wundert, denn Urban, ihr Freund, hat nie etwas bezahlt. Die Kisnyireser Position ist hinlänglich gut, und unsere Truppen werden sie verschonen. (P. 3tg.)

—°. Am 13. d. wurde die Festung Peterwardein von dem aus Karlowitz gekommenen Feinde bei Mariaschnee angegriffen. Der Kampf währte von 11 Morgens bis Nachmittags 5 Uhr. Die Unsrigen blieben Sieger. Der feindliche Ort Bukovitz ward in Brand gesteckt. Die Unsrigen haben einen sehr geringen Verlust erlitten. (Ung.)

—°. Tomaschowacz ist in Folge neuern Angriffs durch unsere Truppen den 15. Dez. eingenommen worden, und diese sind bis Pancsowa siegreich vorgedrungen. Unser Verlust ist gering, besonders, wenn berücksichtigt wird, daß durch Einnahme des Ortes Pancsowa der räthigen Empörung eine starke Wunde geschlagen wird und die Stunde der gänzlichen Ausberung der unteren Gegend herannahet. (Jövö.)

—°. Das Reschitzer Eisenwerk ist am 16. l. M. vom kais. Hauptmann Déda mit 2. Compagnien wal. Grenzern und mehren Tausend Mann walachischen Landsturms angegriffen worden. Das Eisenwerk, mehre Millionen im Werth, ist Staatseigenthum, und die Reschitzer wackern Nationalgarden mit sämtlichen Fabrikarbeitern, so wie desgleichen die Dravitzer Nationalgarden haben sich den Dank des Vaterlandes verdient, indem sie in heldenmüthiger Vereinigung ihrer Kräfte den Plan vereitelten, sie zurückzuschlagen, und zerstreuten, und dadurch sowohl das Staatseigenthum als auch ihren eigenen Lebenserwerb sicherten. (P. 3tg.)

—°. Unsere Regierung wirkt energisch. Ein Heer von 15,000 Mann wird von allen Seiten in die Gegend von Pesth gezogen, ohne daß die verschiedenen kleineren Kriegsheere dadurch geschwächt würden. In der Stadt Pesth und Umgebung werden Guerilla-Corps von mehren tausend Mann gebildet. Görgei's Armee, die so lange den Feind im Zaume gehalten hat, wird täglich verstärkt. (W. Ung.)

—°. Es schwerer Reiterer jedoch keinen kühner eitterliches Kost erhalten.

—°. Graf dem Staate gesch Raab, Alex. Luk die Verfügungen treffen hat.

—°. Die D tes Zeichen ihres 15. d. eine große Pfund dem Lande von Kanonengießmeinde hat sich am men Dömsöd für

—°. Auch Dez. abgehaltenen übergeben. Zu densgeistlichen und gefordert werden.

—°. Den 20 Görgei aus Komorn Compagnie unbew ihre Bestimmung hören, werden sie wo sie in den dort stamm aufgehen w

—°. Laut ein theidigungsausschuss Alex. Kózsa, deren Amnestie sich in nommen hat, und tete Klage sich als bei Lagerdorf sich der öffentlichen Meinung für amnestirt erklär

—°. Pesth. bittschriftlich zwei G haltung der Restauration der Koschertaren.

Dies veranlaßte terliche knechtliche M Diese Diction f es wurde entschieden und so die Sonne and diese gänzlich m schmolzen werden. — Koschertare aufgehoben glichen Verhältnisse

—°. Die latein Stadtsiegels wurde pectsétje" am 2. Sep

—°. Hört! Hört der Gleichheit und B X. Jahrgang. 1

40,000 fl. gemination!

(Jövö.)

schreibt man dem Refutenaushebung ausgehoben habe.

isnyires ddo. 15.

eingesandt: Uns... Es sind bes... die Flüchtlinge... Nach... keine feinds... nur 700 ohne Kas... er ist gegen Casosa... Gerücht zufolge, in... von unsern Trup... er die milde Behand... versuchen wird, wird... truppen zahlen Alles... an sich sehr wundert, etwas bezahlt. Die... lich gut, und unsere... (V. 3tg.)

Festung Peterwardein... nen Feinde bei Maria... währte von 11 Mors... Die Unfrigen blieben... kofovitz ward in Brand... en sehr geringen Verz... (Ung.)

in Folge neuen Ans... n 15. Dez. eingenom... bis Pancsova siegreich... gering, besonders, wenn... Sannahme des Ortes... ang eine starke Wunde... der gänzlichen Säus... nnahet. (Jövö.)

werk ist am 16. l. M... it 2. Compagnien wal... d Mann walachischen... Das Eisenwerk, mehre... atseigentum, und die... en mit sämtlichen Fas... en die Draviger Naties... des Vaterlandes verdient... Vereinerung ihrer Kräfte... kschlugen, und zerstreut... taatseigentum als auch... rten. (V. 3tg.)

riekt energisch. Ein Heer... allen Seiten in die Ges... ne daß die verschiedenen... geschwächt würden. In... ng werden Guerilla-Corps... bildet. Görgei's Armees... ume gehalten hat, wird... (W. Ung.)

Es werden nun auch einige Regimente schwerer Reiterei errichtet werden. Dieselben werden jedoch keinen Kürass tragen, sondern altmagyarisches eitterliches Kostume und Helme mit einer Adlerfeder erhalten.

Graf Vicay hat ungefähr 60 Jagdgewehre dem Staate geschenkt, die Herr Reg.-Com. der Stadt Raab, Alex. Lukács, übernommen, und ohne Aufschub die Verfügungen wegen Bildung eines Jäger-Corps getroffen hat. (V. 3tg.)

Die Ortschaft Dömsöd hat ein eclatantes Zeichen ihres Patriotismus gegeben, indem sie am 15. d. eine große Thurmglöck im Gewichte von 828 Pfund dem Landesvertheidigungsausschusse zum Behufe von Kanonengießern, übergeben hat. Die begeisterte Gemeinde hat sich ausgedungen, daß die Kanone den Namen „Dömsöd“ führe. (W. Ung.)

Nach die Stadt Pesth hat in der am 21. Dez. abgehaltenen Sitzung beschlossen, daß sie ihre größten Glocken zur Gießung neuer Kanonen übergebe. Zu diesem Behufe werden auch die Ordensgeistlichen und verschiedene Glaubensparteien aufgefordert werden. (V. Hirl.)

Den 20. Dezember wurde die vom General Görgei aus Komorn wegbeordnete schwarze Artillerie-Compagnie unbewaffnet nach Ofen gebracht, wo ihnen ihre Bestimmung zu wissen gemacht ward. Wie wir hören, werden sie nach Nagy-Körös geschickt werden, wo sie in den dort wohnenden ungarischen Volksstamm aufgehen werden.

Laut einer vom Präsidenten des Landesvertheidigungsausschusses unterzeichneten Verordnung, wird Alex. Közsa, der nach der ihm vom Staate ertheilten Amnestie sich in Schlachten kühn und tapfer betommen hat, und nachdem auch jene gegen ihn gerichtete Klage sich als grundlos erwiesen hat, als hätte er bei Lagerndorf sich Excesse erlaubt, aufs Neue als vor der öffentlichen Meinung und im gesellschaftlichen Leben für amnestirt erklärt. (W. Ung.)

Pesth. Die isr. Gemeinde hat an die Stadt bittschriftlich zwei Gegenstände eingereicht. Wegen Abhaltung der Restauration — und wegen Arrangement der Koschertaren.

Dies veranlaßte die Motion, daß solche mittelalterliche knechtliche Anstalten aufgehoben werden sollen.

Diese Motion fand eine schöne Sympathie, und es wurde entschieden: Es soll die isr. Gemeinde und so die Sonderverwaltung aufgehoben und diese gänzlich mit der städtischen Communität verschmolzen werden. — In Folge dessen wurde auch die Koschertare aufgehoben, und zur Ausgleichung der bezüglichen Verhältnisse eine Deputation ausgesendet. (V. Hirl.)

Die lateinische Umschrift des Großwardeiner Stadtsiegels wurde ins Ungarische „Nagyvárad város pecsétje“ am 2. Sept. l. J. übersetzt. (V. 3tg.)

Hört! Hört! Im Jahre 1848, dem Jahre der Gleichheit und Brüderlichkeit ward am 15. Dez.

X. Jahrgang. 1848. No 53.

in Szeged in eine außerordentliche Versammlung abgehalten, in welcher Dr. M. Oberdirektionsarzt einen andern Arzt anklagte, daß er es wagte öffentlich mit den Unteroffizieren zu speisen. Die Versammlung sprach sodann aus: daß dies mit der Autorität eines Arztes keineswegs in Einklang stehe, ja die Aufrechterhaltung der Ordnung und Disciplin nach sich ziehe, weswegen jener Arzt feierlich und streng aufgefordert werden muß, sich der Zusammenkünfte mit den Unteroffizieren zu enthalten, wo nicht, wird das Regimentsärztliche Corps gezwungen sein, für die Entfernung eines solchen Individuums, welches die Reputation des ganzen Corps auf's Spiel zu setzen wagte, zu sorgen. Diese Herren haben sonderbare Begriffe von Ehre!

Die Diebe, welche vor 6 Jahren im Comptoir des Pesther Großhändlers Herrn J. Halbauer in der Königsgasse einen Einbruch verübt, und einen bedeutenden Diebstahl begangen haben, sind von der hohen Septemviral-Tafel, und zwar Leopold Lustig auf 12 Jahre, Aron Jülbj und David Deutsch zu 14 Jahre Arrest vom Tage ihrer Arretirung an verurtheilt.

Wien. Die Geißeln, welche Fürst Windischgrätz nach der Einnahme von Wien forderte, sind wieder auf freien Fuß gesetzt worden. (W. Ung.)

Wien. Die Centralcommission der hiesigen Stadtcommandatur hat eine Currende an sämtliche hiesige Zeitungs-Redaktionen ergehen lassen, worin derselben auf Befehl des Gouverneurs Welden strenge eingeschärft wird, sich während des Belagerungszustandes aller Artikel über die Größe, den Stand und die Aufstellung der Armee zu enthalten.

Im „Közlöny“ ist von Seite unserer Regierung ein Gleiches angeordnet worden. (Jövö.)

In Wien circulirt ungar. Papiergeld und die Kaufleute nehmen es für ihre Artikel gerne an.

Wien. Der Gouverneur zeigt sich sehr unzufrieden mit der Wiener Journalistik, selbst in dem jetzigen Zustande, so daß die Redakteure im Zweifel sind, in welchem Sinne sie überhaupt redigiren sollen.

Selbst Saphir hatte bereits Unannehmlichkeiten. Dem Punsch, einem illustrierten Scherzblatte, das von dem Marschall die Concession des Erscheinens erhalten, ist diese vom Gouverneur sogleich bei der ersten Nummer wieder entzogen worden, weil das Plakat, welches an den Straßenecken zur Pränumerirung einlud, nicht der Militärcommission vorgelegt ward. Der Gouverneur bedeutete dem Redakteur, er werde durchaus kein Scherzblatt dulden, so lange er etwas drein zu reden habe. Der Gesangsverein soll von dem Gouverneur mit dem Gesuche wieder singen zu dürfen, abgewiesen worden sein: „Es wäre schon gut, daß die Wiener eine Zeit trauern; sie brauchen keinen Gesang.“ (W. Ung.)

Wien. Bürgermeister Szapka befindet sich auch wieder in unseren Mauern, er will seinen vorjährigen Posten wieder haben. — Metternich, der seit dem März längst wieder die Geschicke Oesterreichs lenkt, läßt seine Villa wieder einrichten und soll mit dem Hof in sehr thätiger Correspondenz stehen. (U.)

—*.* Wien. Da die Noth an klingender Münze von Tag zu Tag zunimmt, so sind hier dieser Tage 20 kr. und 30 kr. Noten in Umlauf gesetzt worden. (W.Ung.)

—*.* Wie man spricht sollen drei Mächte sich darum beworben haben, um den Papst zu bewegen, seinen Aufenthalt bei ihnen zu nehmen. Diese drei Mächte sind Oesterreich, England und Frankreich. (Ung.)

—*.* Neuestes. Einer Berliner Börsennachricht zu Folge in der Abendbeilage zur Wiener Zeitung am 16. Dez. ist Cavaignac in Paris ermordet worden, in Folge dessen die Papiere bedeutend sanken.

—*.* Die „Patrie“ vom 6. Dez. enthält folgendes: Wir meldeten gestern, daß das Gerücht über den Tod des Königs Karl Albert sich nicht durch officielle Nachrichten bestätigt hatte. Heute können wir mit Gewißheit berichten, daß der König von Sardinien wirklich vergiftet wurde, aber glücklicherweise wurde er nicht das Opfer dieses verbrecherischen Versuches. Die Aerzte erklären, daß sie für das Leben des Patienten einstehen, aber es sei unglücklicher Weise sehr zu befürchten, daß durch die Wirkung des Giftes seine Gesundheit immer angegriffen sein wird. (P.Ztg.)

—*.* Eine schwimmende Eisenbahn. Bei Broughty-Ferry hat die Edinburger Nordbahn den 1. eine halbe englische Meile breiten Fluß Tay zu passieren, und um den kostspieligen Brückenbau zu ersparen, hat der Ingenieur der Compagnie folgendes geistreiche Aushilfsmittel erfunden. Er läßt ein Schiff von 180 Fuß Länge und 33 Fuß Breite bauen, das auf seinem Berdecke 3 Linien Schienen hat, so daß es einen Bahnzug von 500 Länge tragen kann. Das Schiff wird von 2 Maschinen von 250 Pferdekraft in Bewegung gesetzt. An den beiden Ufern, die bedeutend über der Meeressfläche liegen, sind Maschinen angebracht, um die Züge auf das Schiff hinab und von dem Schiffe hinauf zu bringen. Dieses neueste Wunder menschlicher Industrie wird nächstens im vollen Gange sein. (Beil. zum Ung.)

—*.* Die beiden Brüder. Zwei Brüder aus dem spanischen Heere, welche, ob sie gleich sich immer gesucht, einander niemals gesehen hatten, begegneten sich von ungefähr bei der Belagerung von Bommel, wo sie unter zwei verschiedenen Fahnen dienten. Da sie sich nach einigen Erläuterungen erkannten, fielen sie einander um den Hals; indem sie sich fest in den Armen halten, nimmt eine Stückkugel ihnen die Köpfe weg, ohne ihre Körper zu trennen, welche mit einander hinfielen. So starben die beiden Brüder in dem angenehmsten Augenblicke ihres Lebens.

—*.* Man berichtet aus Triqueville (Seine-Inférieure) vor sechs Jahren verlor ein neunjähriger Knabe in Folge eines Falles die Sprache. Jetzt gewann er dieselbe pflöglich wieder, als er einen Maurer vom Dache stützen sah; aus Erschütterung fiel er in Ohnmacht und als er sich erholt hatte, fragte er zum Erstaunen Aller: Ist er todt? (W.Ung.)

—*.* Mittel gegen Rheumatismus. Viele Erfahrungen haben bewiesen, daß bei rheumatischen Uebeln und Schmerzen die Einreibungen mit Essigkether die wohlthueendste Wirkung haben. Schon Einreibungen mit warmen, guten Essig haben erwünschten Erfolg. Dieses Mittel muß aber der Kranke im Bette liegend anwenden, damit anhaltende Wärme die Wirkung bald und befriedigend befördere.

—*.* Als zuverlässiges Mittel gegen Brandwunden, und eigentlich bei Verbrühung mit heißem Wasser wird empfohlen: die verbrühte Oberfläche des leidenden Körpers sogleich mit Baumöl mittelst einer Feder zu bestreichen, und dann mit gepulvertem Kochsalz zu bestreuen. Nach kaum einer viertel Stunde sind die Schmerzen gestillt, die glühende Röthe verschwindet und die Haut erscheint wieder in ihrer natürlichen Farbe und Beschaffenheit. Es wird behauptet, daß weder Blase noch Hautauflösung stattfindet. (S.Bl.d.V.Ztg.)

—*.* Praktisches Verfahren, die Georginen-Pelzer leichter anzuwurzeln. Herr David Sperling, gräflich Emanuel Zichy-Ferrarischer Gärtner wendet hiebei eine ganz vorzügliche Methode an. Durch Georginen-Pelzer erhält man bekanntlich schneller Blumen, als bei Stupfern. Herr Sperling pflanzt die Pelzer in die Erde, ohne sie aus dem Geschirre zu thun, und zwar so, daß einige Zoll vom Edelreis in die Erde kommen. Dadurch gelangen die Wurzeln im Geschirre bald in Nahrungsmangel, und das Edelreis muß hienach Wurzeln machen. Herr Sperling hat von solchartigen Pelzern noch keinen einzigen im Winter eingebüßt.

—*.* Praktisches Mittel, die Schildlaus von den Orangebäumen zu vertreiben. Herr Kammerherr v. Poser hat seine von der Schildlaus besetzten Orangebäume von diesem Ungeziefer dadurch befreit, daß er, nachdem die Bäume dürstig geworden, die Erde mit dem Abgange der Kartoffelbrennerei (Schlempe) begießen ließ; 2 Tage nach diesem Guffe hatten alle Schilder losgelassen und waren todt.

O b s t b a u.
Leute! pflanzet nur Bäume!
In die lustigen Räume
Erheben sie frisch
Schwer beladene Nester —
An den Früchten das Beste
Im bunten Gemisch.
Scheut nicht Fleiß und nicht Mühe,
Daß euch Süßes erblühe.
Im traulichen Herbst
Winken Früchte und Wonne,
Wenn, du liebliche Sonne,
Die Früchte du färbst.
Süß ja schmecken die Früchte,
Früh im sonnigen Lichte
Wie später gereift.
Hinterm Ofen im Winter
Naschen lustige Kinder
Zum Mädchen, das pfeift.
Heißler. (Fr.Bl.)